



Annette Gilbert, Cornelia Ortlieb,
Andreas Bühlhoff, Susanne Klimroth,
Timo Sestu (Hg.)

**<container class=
"Artefakte der
Avantgarden
1885–2015">**

Mit Photographien von Michael Bilek
und ausgewählten Einträgen aus dem
Techniktagebuch-Kollektivblog

Annette Gilbert, Cornelia Ortlieb, Andreas Bülhoff,
Susanne Klimroth, Timo Sestu (Hg.)

<container class="Artefakte der Avantgarden 1885–2015">

Annette Gilbert, Cornelia Ortlieb, Andreas Bühlhoff,
Susanne Klimroth, Timo Sestu (Hg.)

<container class="Artefakte der Avantgarden 1885–2015">

Mit Photographien von Michael Bilek
und ausgewählten Einträgen aus dem
Techniktagebuch-Kollektivblog

A R T E F A K T E
DER AVANTGARDE
1 8 8 5 — 2 0 1 5

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft



FAU Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

wbg Academic ist ein Imprint der wbg
© 2023 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die
Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht und durch Mittel der DFG finanziert.
Satz und eBook: Satzweiss.com Print, Web, Software GmbH
Gedruckt auf säurefreiem und
alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-27665-3

Elektronisch ist folgende Ausgabe erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-27666-0

Dieses Werk ist mit Ausnahme des verwendeten Bild- und Drittmaterials (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA International 4.0 (»Attribution-ShareAlike 4.0 International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zu-gelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Leider war es uns nicht möglich, die Urheberrechteinhaber:innen für sämtliche Abbildungen und Fremdtex te aus-findig zu machen bzw. wir haben nicht auf alle Lizenzanfragen Rückmeldung erhalten. Sollten noch Ansprüche vonseiten Dritter bestehen, bitten wir darum, sich über den Verlag an die Herausgeber:innen zu wenden.

Konzeptuelles Publizieren und bibliothekarische Praxis

Hartmut Abendschein

Der Verfasser dieser Schrift ist gleichermaßen Verleger, Schriftsteller und wissenschaftlicher Bibliothekar, sodass eine Wechselwirkung zwischen den Bereichen wenig verwundern mag. Die Schnittmenge liegt bei der Produktion und Publikation, aber auch der Sammlung, Erschließung, Archivierung und Vermittlung von speziellen literarischen Werken, die als reguläre, kleinauflagige Buchpublikationen vorliegen, aber auch im Bereich grauer Literatur¹ (print, digital, hybrid) angesiedelt sind. Mit verschiedenen Maßnahmen versuche ich, das Programm meines Verlags und die inhaltlichen Ansätze seiner Publikationen transparent zu machen. Als Bibliothekar interessiert mich andererseits die Frage, wie marginalisierte Literatur aufgewertet, integriert und institutionalisiert werden kann. Ein wichtiges Element ist also die Katalogarbeit als künstlerische Praxis, die versucht, den eigenen Verlagskatalog mit anderen Katalogen in Beziehung und Austausch zu setzen und diese dabei nach Möglichkeit produktiv zu erweitern.

Der Verlag als konzeptuelles Framework

Als ich 2003 meine erste Weblogsoftware auf einem Server installierte, war nicht abzusehen, welche Entwicklungen sich daraus ergeben würden. Ich hatte ansatzweise eine für mich zulangliche Schreibform gefunden und entwickelte und pflegte ein literarisches Weblog,² das auch heute noch weiter wächst. Weil diese Form des literarischen Schreibens und Publizierens damals noch nicht von vielen praktiziert wurde und im Literaturbetrieb zunächst – formal

¹ Das sind Privatdrucke, Akzidentien, kleinauflagige und schwierig erhältliche Produktionen, die kaum über den regulären Großbuchhandel laufen, sondern vor allem direkt ab Verlag oder auf kleinen Spezialmessen erworben werden; also vor allem Produktionen ohne ISBN und damit zusammenhängender im- und exportierbarer Metadaten etc.

² Literarisches Weblog „taberna kritika – kleine formen“. Aktuelle URL: <http://www.abendschein.ch/taberna-kritika/> (03.02.2022), zur Genese vgl.: https://web.archive.org/web/*/http://www.abendschein.ch/ (03.02.2022).

und inhaltlich – als obskur galt, schlossen sich einige Gleichgesinnte an und zusammen gründeten und betrieben wir eine Plattform für poetische Weblogs (litblogs.net), die wir relativ konsequent bewirtschafteten. Es war ein dezidiert literarisches Nischenprojekt; man war eher unter sich und es entwickelte sich auch eine Art Community, in der durchaus bekanntere Namen vertreten waren. Als es nach einer gewissen Zeit Anfragen zu einer systematischen Archivierung seitens des Deutschen Literaturarchivs (DLA) und des Innsbrucker Zeitungsarchivs (IZA) gab (obwohl die Plattform sehr dezentral organisiert war und sozusagen aggregiert wurde³), wurde klar, dass sie mehr war als die Summe der einzelnen Teile, und weitere Anstrengungen in Richtung Ausbau und Konsolidierung wurden unternommen. U. a. um ihren (digitalen) Publikationsstatus zu untermauern, gründete ich 2008 die edition taberna kritika (kurz: etkbooks), aber auch, um in diesem Kontext Printeditionen zu realisieren, also einen Anschluss an die analoge Welt zu finden, denn wir wollten durchaus vermitteln und nicht nur stur einen medialen Graben vertiefen. Heute würde man vielleicht sagen: Wir wollten raus aus der digitalen Bubble.

Damals war schon absehbar, dass es ein Special Interest-Verlag werden soll und weniger etwas, das sich im Buchhandel abspielen konnte. Den eigenen Anspruch, dass sich Arbeiten nicht poetologisch wiederholen sollten, übertrug ich allmählich auf das Verlagskonzept. Er gilt bis jetzt und weiterhin für jedes Werk: Jeder Titel, der dem Verlagsprogramm hinzugefügt wird, muss sich von der gesamten Backlist auf spezifische Weise unterscheiden. Im Grunde soll so die Idee einer zeitgenössischen Exempelsammlung verwirklicht werden. Neben diesem Konzept wirkt noch ein Ensemble anderer Vorgaben und Restriktionen im Hintergrund, z. B. ein Coverfarbalgorithmus, der erscheinende Buchnummern mit den analysierten Hexcodes der Farben von Gerhard Richters *Bild 192 Colours* (1966) verbindet, oder Vorgaben zur persönlichen Vignettierung (durch die Autorschaften) bis hin zu Umfang, Ausstattung, Serienästhetik, Erscheinungszyklus etc. Ein Gefüge von Parametern also, das einerseits die Menge von infrage kommenden Werken stark einschränkt, andererseits aber eine systematische Fortschreibung des Verlagsprogramms gewährleisten kann, gerade weil diese im hohen Maße strukturiert und damit auch im Zeitaufwand berechenbar sein würde.

Im Laufe der Zeit sammelten sich gewisse Erfahrungen mit experimentellen Arbeiten, gattungshybriden Positionen und Stoffen, schwieriger Prosa etc. an, und mich interessierten zunehmend auch die Reflektion produktionsästhetischer Gesichtspunkte oder subversive Auseinandersetzungen mit den Marktmechanismen des literarischen Felds. Damit verfestigte sich ein inhaltliches Verlagsprofil, das sich stark mit meinen eigenen Interessen deckte. Allerdings war auch klar, dass nicht damit zu rechnen war, dass sich dieses Vorhaben amortisieren würde

³ Das heißt, die Inhalte (Blogposts) wurden nicht direkt auf der Website eingegeben, sondern mit speziellen RSS-Aggregatoren importiert. Mittlerweile ist das Verfahren gängige Praxis im Newsbereich.

oder man ausschließlich davon leben könnte. Es durfte also nicht mit finanzieller Stabilität kalkuliert werden, und darum waren Abhängigkeiten zu vermeiden. Diese Unabhängigkeit war glücklicherweise leistbar durch meine Teilzeitstelle an der Universitätsbibliothek Bern, sonst wäre der Verlag finanziell nicht tragbar. Eine Verschränkung der Verlags- und Schreibpraxis mit diesem Arbeitsfeld hat in der Folge auf verschiedene Weise stattgefunden, sei es durch Bearbeitung von Bibliotheksmaterial, verschiedenliche Neuerprobungen von Bibliotheksmetaphern oder die produktive Zweckentfremdung bibliothekarischer Arbeitsmittel.⁴

Bibliothek und Sammlung

Der Brotjob im Fachreferat erweist sich auch als ein inhaltlich gewinnbringendes bzw. synergieerzeugendes Arrangement.⁵ In den Fächern Germanistik, Komparatistik, Bibliotheks- bzw. Informationswissenschaften und ein paar anderen, kleineren Gärtchen wird mir die Möglichkeit gegeben, auf der Höhe des jeweils aktuellen Forschungsstands zu bleiben und den Überblick über Buch- bzw. Wissensproduktionen zu behalten – auch im zeitgenössischen, primärliterarischen Bereich. Aus einem bei Stellenantritt übernommenen Spezialsammlergebiet zeitgenössischer Pressendrucke (kleinauflagige Handpressenbücher im Hochdruckverfahren) und Künstler*innenbücher, das aber aufgrund eines doch kleinen Budgets und damit geringer Vielfalt (bei naturgemäß hohen Erwerbungskosten) wenig Relevanz besaß, initiierte ich vor einigen Jahren eine Umwidmung bzw. Profilverschiebung. Es war schon länger beobachtbar, dass das Thema „Publishing as Artistic Practice“ auch im experimentellen Low-Budget-Bereich (Print-on-Demand, Zines, Chapbooks, Selfmade) vermehrt akademisch bzw. in kunsttheoretischen Kontexten rezipiert wurde und wichtige

⁴ Vgl. die eigenen Arbeiten Hartmut Abendschein: *Bibliotheca Caelestis*. Tiddlywikiroman (2012), *Precision & Recall* (2019) und *Andere Namen* (2020), beschrieben in ders.: *Andere Namen*. Der Bibliothekskatalog als poetisches Objekt, in: *Librarium I* (2021), S. 153–157.

⁵ Ich bin dankbar dafür, dass Begriff und Komplex nun auch endlich in einer aktuellen Publikation gewürdigt werden, vgl. Iuditha Balint / Julia Dathe / Kathrin Schadt / Christoph Wenzel (Hg.): *Brotjobs & Literatur*, Berlin: Verbrecher Verlag 2021. Die oftmals prekäre Situation von Literatur- bzw. Kunstschaffenden, die im Nischenbereich arbeiten, was auch eine Erwerbsarbeit neben der eigentlichen Berufung erfordert, kann in meinem Fall aber auch zeigen, dass es sehr erwünschte Wechselwirkungen zwischen den Arbeitsfeldern gibt und es keinen Grund gibt, diesen Zustand zu verheimlichen oder einen Mangel an Freiheit zu beklagen. Umgekehrt sehe ich sogar einen Gewinn an Freiheiten bei der Art von und Beschäftigungsweise mit literarischen Dingen, also einer großen Unabhängigkeit gegenüber marktinhärenten oder literaturbetrieblichen Abhängigkeiten. Ich für meinen Teil bin sehr froh über dieses Arrangement zweier oder sogar dreier Tätigkeiten und würde mich weder für die eine noch für die andere entscheiden wollen.

Überblicks- und Sammelbände erschienen.⁶ Die Universitätsbibliothek sollte hier zumindest querschnittsweise Material vorhalten können, auch wenn in Bern die graphische Sammlung der Nationalbibliothek oder die Bibliothek der Kunsthochschule punktuelle, doch vor allem regionale bis nationale Bestände hatten. Außerdem war die Produktion und Breite in den letzten zehn Jahren stark gewachsen. Künstler*innen und Verleger*innen vernetzen sich international und es findet ein reger Austausch über soziale Netzwerke statt. Auch die Rezeption der Werke geschieht hier, in Blogs, auf Messen und Festivals, leider aber weniger bis kaum in den traditionellen Feuilletons.

Während die Objekte der Pressendruckesammlung sehr teuer waren (spezielle Materialien, stark verknapptes Angebot bzw. Originale), bewegen sich die Preise von Produktionen in diesen Minipressen im erschwinglichen Bereich. Es kann mit dem gleichen Budget also ein Vielfaches an „Titeln“ angekauft werden, was allerdings andere Herausforderungen birgt. Sehr oft werden diese nicht über den (Zwischen-)Buchhandel, sondern direkt ausgeliefert; und sie sind schnell vergriffen. Auswahl und Erwerb muss also zeitnah abgewickelt werden, auch über verlagseigene Webshops mit Paypal-Checkout oder über die Warenkörbe von Print-on-Demand-Plattformen, was in bibliothekarischen Erwerbungsabteilungen nicht gerne gesehen wird, da diese auf B2B-Prozesse ausgerichtet sind.⁷ Zudem gehört dieses Segment typischerweise zur sogenannten grauen Literatur, was bedeutet: mehr zu investierende Arbeitszeit und schlechte Chancen, dass durch automatisierte Metadatenimporte Erleichterung bei der Katalogisierung möglich ist. Spezielle Medienmaterialien und -formate können zusätzlich den Archivierungs- oder Speicheraufwand erhöhen. Dennoch konnte für solche Fälle ein kurzer Dienstweg eingerichtet werden. Besonders ist dabei sicher auch, dass die meisten Bücher ohne größere Probleme oder Auflagen ausgeliehen werden können. Dieser niederschwellige Zugang

⁶ Für mich persönlich waren folgende Titel in diesem Zusammenhang wichtig: Louis Bury: *Exercises in Criticism. The Theory and Practice of Literary Constraint*, London: Dalkey Archive Press 2014; Kenneth Goldsmith: *Uncreative Writing. Sprachmanagement im digitalen Zeitalter*, Berlin: Matthes & Seitz 2017; Victoria Bean / Chris McCabe (Hg.): *The New Concrete. Visual Poetry in the 21st Century*, London: Hayward Publishing 2015; Marvin Sackner / Ruth Sackner (Hg.): *Schreib/maschinen/kunst*, München: Sieveking Verlag 2015; Hannes Bajohr (Hg.): *Code und Konzept. Literatur und das Digitale*, Berlin: Frohmann Verlag 2016; Craig Dworkin / Kenneth Goldsmith (Hg.): *Against Expression. An Anthology of Conceptual Writing*, Evanston, Ill.: Northwestern University Press 2011; Annette Gilbert (Hg.): *Publishing as Artistic Practice*, Berlin: Sternberg Press 2016; Bernhard Cella / Leo Findeisen / Agnes Blaha (Hg.): *NO-ISBN. On Self-Publishing*, Wien: Salon für Kunstbuch 2017; Franz Thalmair (Hg.): *publish! Publizieren als künstlerische Praxis*, Sdbd. *Kunstforum International* 256 (2018).

⁷ *Business-to-Business*. Gemeint ist damit, dass große Bibliotheken vermehrt ihre Erwerbungsverfahren mit dienstleistenden Zwischenhändlern und Grossisten abwickeln, was zu Einsparungen im Arbeitszeitbereich führen kann. Dies geschieht allerdings zu Lasten von besorgenden Buchhandlungen (Infrastruktursterben), Verlagen und generell des Angebots und der Sortimentsbreite.

soll auch gewährleisten, dass eine Beschäftigung mit diesen Materialien so unkompliziert wie möglich ist.

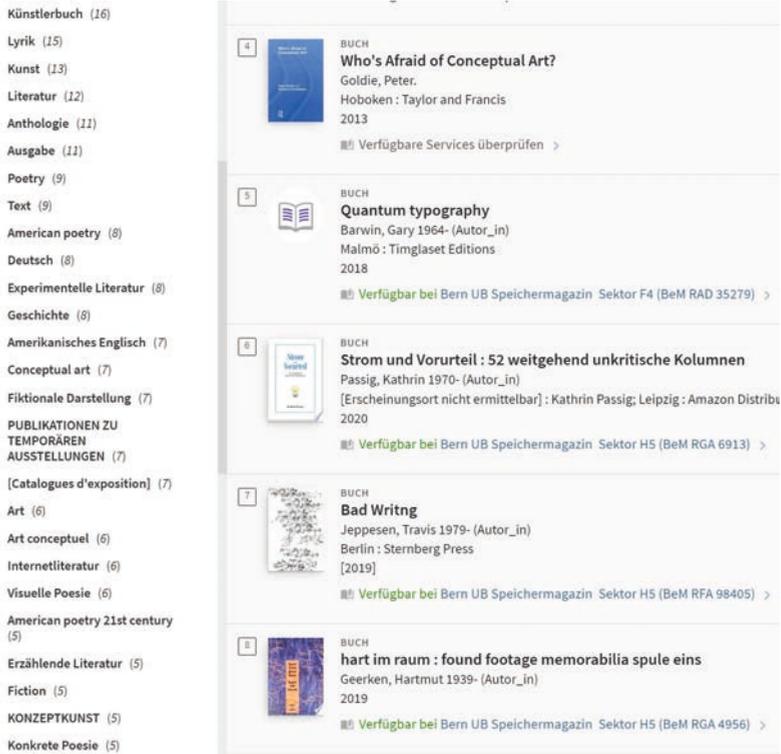


Abb. 1: Katalogdetail (Swisscovery) mit Inhaltsfacetten und Coverpreview (so vorhanden). Die Trefferliste wird durch einen filternden Deeplink, das heißt einer Feldsuche nach einer DDC-Klasse (unter Ausschluss nichtrelevanter Formate), in den Bibliothekskatalog erzeugt. Weitere Facetten (links) schlagen Fokussierungen auf den Bestand vor.

Doch auch um dieses Arrangement nicht überzustrapazieren, kümmere ich mich vor allem um den Erwerb von Konvolutesammlungen von Kleinst- und Spezialverlagen anstelle von Einzelwerken. Obwohl es in diesem Bereich ein Bestreben der Universitätsbibliothek gibt, den Bestand mit herausragenden Werken experimenteller Literatur zu ergänzen, liegt ein Fokus auf Auszügen (zumeist 8–15 Titel) aus Verlagsprogrammen, die auch aussagekräftig spezielle Verlagskonzepte abbilden können. Vor allem bei konzeptueller Literatur, visueller Poesie („vispo“) und digitalen Spielarten gab es großen Nachholbedarf, was den Bestand betraf. Und berühmte Print-on-Demand-Titel, die in der ‚Szene‘ schon gewissen Kultstatus besaßen,

waren – so noch erhältlich – zu ergänzen. Die Sammlung wird also auch mit ungewöhnlichen Materialien weiter aufgebaut und ist jederzeit durch den Katalog abbildbar, das heißt durch eine spezielle Codierung der Katalogisate (Katalogeinträge) kann mittels eines weiterleitenden Shortlinks in den wissenschaftlichen Metakatalog Swisscovery schnell eine aktuelle und filterbare Liste erzeugt werden, die den aktuellen Sammelbestand abbildet (vgl. Abb. 1). Dabei werden Katalogisate abgerufen und gefiltert, die in definierten Feldern per Konvention mit der Klasse 709.04075 für „Conceptual Art“ der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) verzeichnet wurden.⁸

Norm- und Metadaten, Sacherschließung, Dissemination

In der Praxis vieler (wissenschaftlicher) Bibliotheken wird mit verbaler Sacherschließung gearbeitet, um Inhalte durch spezifische Recherchen in Katalogen findbar zu machen. Diese wird in Regelwerken und Datenbanken festgehalten und von Redaktionen organisiert. Aber auch interessierte Lai*innen haben die Möglichkeit, sich mit entsprechender Vorkenntnis dieser Hilfsmittel zu bedienen. Inhaltliche Sacherschließung erweist sich bei Katalogsuchen auch dann als nützlich, wenn bei großen Treffermengen eben jenes Vokabular als Filteroption angezeigt wird, um die Präzision der Funde zu erhöhen. Gegenüber klassifikatorischer Arbeit ist hier mehr Freiheit gegeben, ein Objekt bzw. einen Buchinhalt pointiert zu beschreiben. Beim Klassifizieren dagegen werden einem Objekt oft nur eine bis zwei Klassen zugeordnet, was eine größere Beschreibungsunschärfe bedeutet. Die verbalen Klassen sind allerdings mit einem Nummernsystem des DDC in Einklang gebracht, sodass sich aus diesem beispielsweise Notationen wie 020.2854678 für „Internet-Bibliotheken“ ableiten lassen – ein wichtiges Hilfsmittel zur systematischen Aufstellung oder Grobstrukturierung von Beständen, allerdings für Außenstehende nicht immer sofort zugänglich.⁹

Mithilfe solcher Tools habe ich versucht, die eigene Verlagsproduktion nach ein paar Jahren Publikationspraxis zu systematisieren und etwas transparenter zu machen. So benutze ich kontrolliertes Erschließungsvokabular in der Form von Schlagwörtern und Deskriptoren auf

⁸ Derzeitiger Shortlink www.tinyurl.com/conceptlit1 (03.02.2022), gefiltert durch die DDC-Codierung: 709.04075 für „Conceptual Art (Künste, Geschichte, 20. Jahrhundert)“. Diese DDC-Unterkategorie wurde allerdings nicht von mir so gewählt – ich finde, es gibt da geeignetere –, sondern aus pragmatischen Gründen von Vorgesetzten bzw. einer Redaktion so festgelegt. Hintergrund sind bestimmte Agreements, die in interregionalen Bibliotheksverbänden ausgehandelt wurden.

⁹ Dewey Decimal Klassifikation. Genutzt wird die deutsche Version in der digitalen Webdewey-Variante, vgl. <https://deweysearchde.pansoft.de/webdeweysearch/> (03.02.2022).

Basis der GND (Gemeinsame Normdatei),¹⁰ der größten Normdatensammlung für Kultur- und Forschungsdaten im deutschsprachigen Raum (vgl. Abb. 2), oder arbeite mit einer wissenschaftlichen Klassifikation auf Basis der DDC (vgl. Abb. 3), um die Ausdifferenzierungsbreite meiner Verlagspublikationen besser abbilden und auch andere Aufstellungen oder virtuelle Ordnungen ermöglichen zu können. Es ist also nicht von der Hand zu weisen, dass sich die Arbeit im Bibliothekskontext auch auf die eigene künstlerisch-verlegerische Praxis auswirkt, die ein Zusammenspiel kuratorischer, konzeptueller, aber auch bibliothekarischer Tätigkeiten ist.

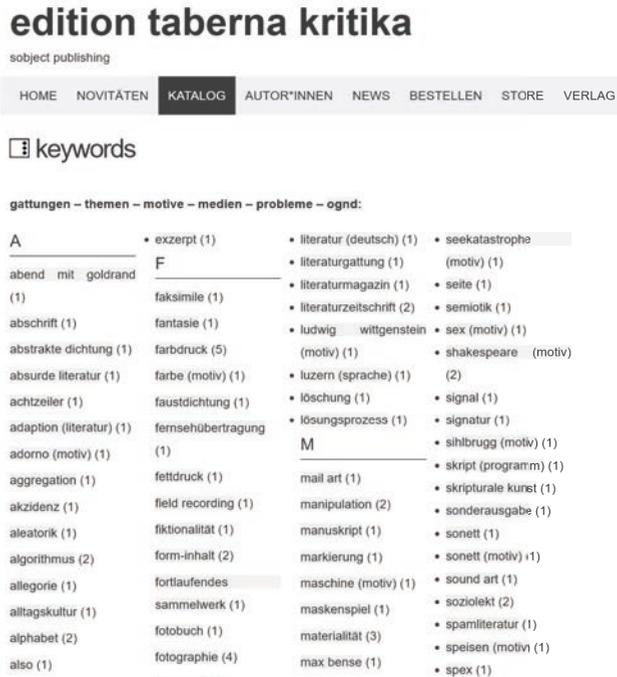


Abb. 2: Auszug aus der Homepage von etkbooks mit Verschlagwortung aller erschienenen Titel. Im Index findet sich ein Mischvokabular aus vorhandenen GND-Schlagwörtern wie „literatur (deutsch)“ und solchen wie „also“, die es noch nicht gibt, aber auf Grundlage eines Katalogisierungsregelwerks (RSWK) vorgebildet wurden: eine Art Schmuggelpraxis, die ihre Wirkung vor allem bei der Anlage von digitalen Objekten (vgl. Kapitel 4) entfaltet.

¹⁰ „Ursprünglich ein Arbeitswerkzeug in Bibliotheken, wächst im Zuge der digitalen Transformation mit ihrer Öffnung ihre Bedeutung als ein zentrales Angebot von Knotenpunkten im Netz. Die GND stellt Verbindungen innerhalb unseres gemeinsamen Wissensnetzes her.“ Zit. nach www.gnd.network (11.04.2022).

klassen / notationen nach [webdewey](#)

- Was sind statistische Gedichte? (etkcontext 032)
DDC : 001.422 / DDCclass : Statistische Methoden
- [Knoten und Bäume \(etkbooks 065\)](#)
DDC : 005.18 / DDCclass : Mikroprogrammierung und Mikroprogramme
- Kleine Theorie des Literarischen Bloggens (etkbooks 018)
DDC : 006.752 / DDCclass : Blogs [Essay]
- [taberna kritika – kleine formen \(etkdigital, etkbooks 099\)](#)
DDC : 006.752 / DDCclass : Blogs [Werk]
- [litblogs.net \(ISSN 1662-1409\) \(etkdigital\)](#)
DDC : 006.754 / DDCclass : Soziale Online-Netzwerke
- [Annotierte Bibliographie \(etkcontext 034\)](#)
DDC : 010.42 / DDCclass : Analytische Bibliografie (Deskriptive Bibliografie)
- [Bibliotheca Caelestis. Tiddlywikiroman. \(etkdigital, etkbooks 002\)](#)
DDC : 020.2854678 / DDCclass : Internet-Bibliotheken
- [Renga Anger \(etkbooks 067\)](#)
DDC : 020.285635 / DDCclass : Verarbeitung natürlicher Sprache
- [HIMMEL-BIMMEL-BAM-BAM \(etkbooks 066\)](#)
DDC : 025.3177 / DDCclass : Sortierung, Ordnung, Ablage
- [Enzyklopädie der ungeraden Dinge \(Eud\) \(etkbooks 003\)](#)
DDC : 030 / DDCclass : Allgemeinenzyklopädien

Abb. 3: Auszug aus der Homepage von etkbooks mit DDC-Klassifizierung samt zugehöriger DDC-Notationen (z. B. 020.2854678 für „Internet-Bibliotheken“) zu allen erschienenen Verlagstiteln.

Dieser Ansatz ermöglicht es auch, interessierten, einreichenden Autor*innen pragmatisch zu vermitteln, ob ihr Werk potentiell ins Verlagsprogramm aufgenommen werden kann. Wenn zur Verschlagwortung und Klassifizierung ihrer Werke nicht etwa zwei bis drei neue Schlagwörter zum Index des bisherigen Verlagsprogramms hinzugefügt werden können oder keine tiefere DDC-Klassenebene beansprucht werden kann, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Position bereits von einem anderen Titel besetzt ist. Allenfalls eröffnen sich durch den kombinatorischen Einsatz von Gattungs-, Material- oder Konzeptvarianten bzw. -weiterentwicklungen Möglichkeiten, dass ein hybrides Werk Element der Reihe werden kann. Manchmal ist es also auch nur eine Frage des geschickten Framings oder auch der Flexibilität der

Autor*innen, ein Werk etwas anzupassen. Generell aber bringt es dieser Ansatz mit sich, dass es für konventionelle Prosa oder Lyrik schwieriger ist als für experimentellere Werke, aufgenommen werden zu können.

Vor allem im konzeptliterarischen Feld gibt es eine Publikationspraxis textbasierter Buchobjekte in etkbooks, die man im ersten Augenschein für ‚normale‘ Werke halten könnte. Dass das Medium Buch gewählt wurde, kann manchmal geradezu erstaunen. Vielleicht, weil man diesen Text gar nicht in solch einem Umfeld vermuten würde, was folglich Fragen an das Buchmedium generell stellen kann, z. B. im Bereich der Glitch Art. Oder Text und Buch verbinden sich zu einer Allegorie, z. B. durch die Publikation des genetischen Codes einer Autorschaft (*Author DNA*). Oder es fordert auf andere Weise unsere Lesegewohnheiten heraus, etwa Daniele Pantanos *Ten Million and One Silences*: ein 22-bändiges Riesenkorpus mit dem vielfach geschriebenen Wort „Silence“ als eine Form literarischer Endurance Art, die sich mit dem Tod seiner Mutter beschäftigt. Oder Tine Melzers *Ludwig & Gertrude*, ein Band, der die Wortschätze von Gertrude Stein und Ludwig Wittgenstein in spezifischer Weise kombiniert und inszeniert, sodass daraus visuell-statistische Lesarten ermöglicht werden.¹¹ Die Verwendung sacherschließender Norm- bzw. Metadaten, die auf der Verlagswebsite, ins VLB-Backend und andere Disseminationssysteme des Buchhandels eingespeist werden,¹² aber auch in eine jährlich aktualisierte Bibliographie des Verlags einfließen,¹³ unterstützen dabei die Ein- und Zuordnung der unterschiedlichen Publikationsobjekte.

¹¹ Die letztgenannten Titel sind: Hartmut Abendschein: *Author DNA*, Biel: Edition Haus am Gern 2019; Daniele Pantano: *Ten Million and One Silences*, Bern: edition taberna kritika (curatorbooks 001) 2021; Tine Melzer / Egon Stemle: *Ludwig & Gertrude*, Bern: edition taberna kritika (etkbooks 060) 2021.

¹² Dem Verlag wird bei der Eingabe von Metadaten ins Verzeichnis lieferbarer Bücher (VLB) die Möglichkeit gegeben, beschreibende Stichwörter zu übermitteln. Dies wird von mir intensiv genutzt und ich achte darauf, dass es sich meinerseits nicht um Stichwörter (unkontrolliertes Vokabular), sondern eben um Schlagwörter handelt. Die im VLB angelegten Metadaten wandern automatisiert in zahlreiche Datenbanken von Online-Shops, Buchkatalogen und vor allem in den Katalog der Deutschen Nationalbibliothek. Diese Daten wiederum werden automatisch in den Katalog von wissenschaftlichen Bibliothekskatalogen der Schweiz importiert und eine Software vergleicht das Erschließungsvokabular mit einer Konkordanzdatei und generiert direkt Schlagwörter im Bibliothekskatalog, die zunächst unbesehen stehen bleiben, bis sie später von sacherschließenden Bibliothekar*innen zur Kenntnis genommen werden. Durch den Katalogwechsel in der Schweiz ist diese Praxis allerdings vorerst gestoppt. Mehr dazu in Benjamin von Wyl: „Wer sucht, der findet nichts mehr“, in: WOZ, Nr. 13 vom 01.04.2021, <https://www.woz.ch/2113/vernetzte-bibliotheken/wer-sucht-der-findet-nichts-mehr> (03.02.2022).

¹³ Die jährlich aktualisierte *Annotierte Bibliographie* ist das Gesamtverzeichnis des Verlags mit diversen Registern und Zugriffshilfsmitteln sowie Abbildung der Neuzugänge. Sie wird in limitierter Printauflage im Stil der Hauptreihe ediert, liegt aber auch als aktuelles, frei zugängliches digitales Objekt vor. DOI: 10.17436/etk.c.034.

Die Arbeit mit Katalogisierungsregeln für Normdaten und deren hauptsächliche Verwendung erweist sich auch noch in anderer Weise als für die Verzeichnung und Auffindbarkeit der Titel in Bibliotheken und Buchhandel als nützlich, denn so kann offizielles, aber auch inoffizielles (doch regelkonform gebildetes) inhaltliches Erschließungsvokabular in wissenschaftliche Bibliothekssysteme wandern, die automatisiert Daten aus Quellen wie dem VLB oder der Deutschen Nationalbibliothek importieren. Das mit eigenem Wortmaterial erschlossene Publikationsobjekt wird also in anderen Katalogen sicht- bzw. suchbar (z. B. Deutsche Digitale Bibliothek, Worldcat, VLB, Swissbib (†)¹⁴) oder taucht zumindest in Backend-Katalogisaten (Spezialeingabemasken für Informationsspezialist*innen) auf, die der weiteren Bearbeitung harren (vgl. Abb. 4). Das ist auch insofern von Bedeutung, als von mir bewusst ein paar bibliothekarische Regeln etwas großzügiger ausgelegt werden. So wird *Primärliteratur* in *wissenschaftlichen* Bibliothekssystemen eigentlich nur in Ausnahmen erschlossen. In bestimmten Fällen gehe ich etwas flexibler mit Regelwerk und Wortkorpus der GND um und passe sie den Notwendigkeiten des eigenen Konzepts an, indem ich z. B. die bereits vorhandenen GND-Schlagwörter wie „literatur (deutsch)“ um solche wie „also“ ergänze, die es noch nicht gibt, aber auf Grundlage eines Katalogisierungsregelwerks (RSWK) vorgebildet werden können (vgl. Abb. 2 oben). Im Fall von Tine Melzers *Ludwig & Gertrude* etwa habe ich die Schlagwörter „ludwig wittgenstein (motiv)“ und „gertrude stein (motiv)“ angelegt (vgl. Abb. 4), was eigentlich eine unzulässige Verkürzung ist, mir aus pragmatischen Gründen zur Vermittlung an ein allgemeines Lesepublikum aber hilfreich scheint. Aus eben diesen Gründen verwende ich auch sowohl enge als auch weite Schlagwörter, während man in der strengen bibliothekarischen Auslegung immer das präzisere Vokabular bevorzugen würde. Dieses von mir erarbeitete Erschließungsvokabular taucht auch auf den Backcovern aller gedruckten Verlagstitel auf – es ist daher pro Titel quantitativ limitiert.

Das Erschließungsvokabular ist momentan aber nur in versteckten Dateien (z. B. in der DNB oder dem VLB) hinterlegt und wird bei Übernahme der Titel in internationale Kataloge wie Worldcat oder Swissbib mitimportiert (vgl. Abb. 5).

Die Praxis des automatisierten Datenimports hat allerdings vor kurzem eine Limitierung erhalten (Stand Dezember 2021). Seit ca. einem Jahr werden Datenimporte (Metadaten von Printpublikationen in Deutsche und Schweizer Bibliothekskataloge) dieser Art von den Akteur*innen aus mir unbekanntem Gründen unterdrückt. Aber etkbooks behält die Praxis aus Konzeptgründen für die Produktion von Bibliographien, den eigenen Webauftritt und die Übermittlungen in andere Buchkataloge und -shops bei. Erstaunlicherweise verhält es sich bei

¹⁴ Der Katalog Swissbib wurde zu meinem Bedauern 2020 eingestellt und von Swisscovery abgelöst. Aus Sicht der Sacherschließung bedeutet dies einen herben Rückschlag, da der neue Katalog auf eine Vielzahl von Möglichkeiten im Bereich der Informationsvermittlung bzw. des *information retrieval* verzichtet.

der Anlage von Metadaten für digitale Objekte anders, sodass diese – zumindest im Moment – unter informationstheoretischen Gesichtspunkten eine Aufwertung erfahren.

```
<datafield tag="653" ind1=" " ind2=" ">
  <subfield code="a">korpus (linguistik)</subfield>
</datafield>
<datafield tag="653" ind1=" " ind2=" ">
  <subfield code="a">ludwig wittgenstein (motiv)</subfield>
</datafield>
<datafield tag="653" ind1=" " ind2=" ">
  <subfield code="a">kontrastive linguistik</subfield>
</datafield>
<datafield tag="653" ind1=" " ind2=" ">
  <subfield code="a">gertrude stein (motiv)</subfield>
</datafield>
<datafield tag="653" ind1=" " ind2=" ">
  <subfield code="a">wortschatz</subfield>
</datafield>
```

Abb. 4: Das Erschließungsvokabular ist im System hinterlegt und bereit für einen Export, wie dieser Auszug aus dem MARC 21-Katalogisat¹⁵ von Tine Melzers Ludwig & Gertrude zeigt, qua DNB, URL: <http://d-nb.info/1226169880/about/marcxml>, geöffnet mit einfachem Texteditor ...

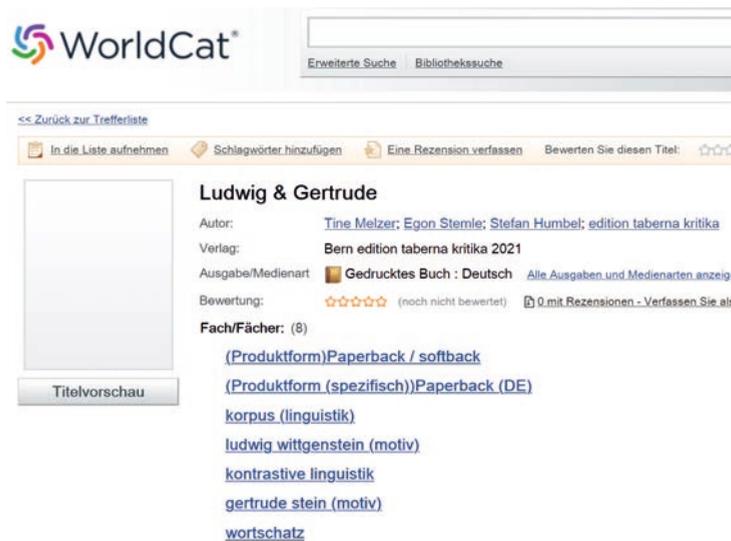


Abb. 5: ... und importiert in Worldcat, www.worldcat.org/title/ludwig-gertrude/oclc/1237111079.

¹⁵ MARC 21 ist ein allgemeines Format, das von verschiedensten Anwendungen gelesen und verarbeitet werden kann. Hauptzweck ist die Übertragung von bibliographischen Daten zwischen Bibliotheken. Leider wird die Anzeige des MARC 21-Katalogisats im Moment in der normalen Katalogansicht unterdrückt.

Digitale Integration

Im Gegensatz zur Reihe etkbooks enthält die Reihe etkcontext Open Access-Publikationen und versammelt digitale Objekte unterschiedlichster Couleur.¹⁶ Dort kann prinzipiell all das erscheinen, was aus formalen, aber auch materiellen, logistischen Gründen nicht in der Printreihe erscheinen kann, was also den Umfang über- oder unterschreitet, was ausdrücklich eher als begleitende Materialsammlung gedacht ist oder vielleicht auch nur ein nicht ausgeführtes Konzept oder einen Entwurf dokumentiert. Oder es handelt sich um dreidimensionale oder digitale Objekte, die nur in dokumentierter Form gezeigt bzw. in der Form eines Abstracts beschrieben werden können. Sehr häufig handelt es sich auch um Saal- und Paratexte oder Prozessdokumentationen von Ausstellungen, die in meinem kleinen Off Space-Kunstraum in Bern stattfanden. Dort werden unter dem Titel „reihe showcase“ (rsc_) im weitesten Sinne „visuelle Literaturen“ gezeigt und vermittelt und dazu kleine Anlässe organisiert.

Ausdrücklich sollen also bestimmte literarische Ausdrucksformen aufgenommen werden, die nicht im Buchmedium aufbewahrt werden können, sodass ein dokumentarisches Ersatzobjekt in PDF-Form¹⁷ auf die Existenz eines Konzeptes hinweist. Dieses soll dabei allerdings nicht als Werk zweiten Ranges behandelt werden. Die einzelnen digitalen Objekte werden mit dem gleichen Erschließungskonzept wie die Printtitel bearbeitet. Autorschafts- und Titeldaten, Objektinformationen, Abstracts und Metadaten werden hier in gleicher Weise erhoben und verbreitet wie bei den etkbooks. Als signifikantes Konzeptelement ist außerdem die systematische Verwendung von DOI zu erwähnen. Die Reihe will sich durchaus etwas an die Gepflogenheiten wissenschaftlichen Serial-Publishings anlehnen und verwendet DOI (ein ISBN-Äquivalent für digitale Objekte), um wenigstens einen stabilen Identifier für zu katalogisierende Werke anzubieten und die Objekte aus dem Status grauer Literatur anzuheben (vgl. Abb. 6).¹⁸

¹⁶ Das Konzept der Reihe wird hier ausgewiesen: <https://www.etkbooks.com/digitale-objekte/> (03.02.2022). Die Elemente der Reihe finden sich auf dem Verlagsserver unter: <http://context.etkbooks.com> (03.02.2022).

¹⁷ Die Erstellung des PDF-Dokuments soll jedoch mit nur niederschweligen bzw. rudimentären Gestaltungs- und Formatvorgaben belastet werden. Daher bilden z. B. immer die analogen bzw. digitalen Standardformate und -einstellungen (A4-PDF) die Grundlage.

¹⁸ Diese werden durch die Verwendung von DOI besser bibliographierbar. „Several professional association style guides now specify the use of the DOI when citing journal articles. For example, APA recommends the use of the DOI over the URL. Many publishers also request that the DOI be included in submitted manuscripts, even if they are not included in the final published paper, as they use them for formatting and to link references with electronic databases.“ Zotero Knowledge Base: What are these DOIs doing in my bibliography?, https://www.zotero.org/support/kb/doi_in_bibliography (03.02.2022).

	
Link zu diesem Datensatz	http://d-nb.info/123233152X
Titel	Im Innern des Aquariums die Palmenanordnung / Elisabeth Wandeler-Deck
Person(en)	Wandeler-Deck, Elisabeth (Verfasser)
Organisation(en)	edition taberna kritika (Verlag)
Verlag	Bern : edition taberna kritika
Zeitliche Einordnung	Erscheinungsdatum: 2021
Umfang/Format	Online-Ressource (pdf)
Andere Ausgabe(n)	Erscheint auch als Druck-Ausgabe: Im Innern des Aquariums die Palmenanordnung
Persistent Identifier	URN: urn:nbn:de:101:1-2021042809405067274481 DOI: 10.17436/etk.c.054
URL	https://www.etkbooks.com/palmen/ (Verlag) (kostenfrei zugänglich)
ISSN	ISSN der Vorlage: 2571-9068
Sprache(n)	Deutsch (ger)
Beziehungen	etkcontext ; 054
Anmerkungen	Erscheinungsjahr der gedruckten Ausgabe des Digitalisats: 2021
Schlagwörter	aquarium, bühnenbild, installation (kunst), palmen (motiv), reenactment, theaterstück, vorkalkulation
Sachgruppe(n)	830 Deutsche Literatur ; B Belletristik
Literarische Gattung	Erzählende Literatur: Gegenwartsliteratur ab 1945
Online-Zugriff	Archivobjekt öffnen

Abb. 6: Katalogisat in der Deutschen Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/123233152X>. Der Verlags-DOI ist hier im Feld Identifier abgelegt, was bedeutet, dass über eine spezielle Katalogsuche mit den Identifiern serienmäßig eindeutige Deeplinks generiert werden können. Die im Nachhinein anpassbare URL-Verlinkung eines DOI kann also auf Wunsch und unter Kontrolle des Verlags auf ein Katalog- und Archivobjekt der DNB zeigen und diese quasi als Document Cloud herangezogen werden.

Weitere Maßnahmen sollen eine gewisse Nachhaltigkeit in der Verfügbarkeit gewährleisten: Neben dem Verlagsserver werden von mir diverse bibliothekarische Web- und Langzeitarchive wie die DNB, die Schweizerische Nationalbibliothek und das UB Repository der Universität Bern mit „Archivobjekten“ (DNB) und deren Meta- und Erschließungsdaten bestückt, sodass die Titeldaten dann über diverse Metakataloge wie den Karlsruher Virtuellen Katalog oder Suchmaschinen wie Google Scholar findbar sind. Und auch diese digitalen Objekte werden retrospektiv in die jährlich aktualisierte, von etkbooks herausgegebene *Annotierte Bibliographie* (Print und Online) der Verlagsproduktion aufgenommen und dort ausgewiesen. Dort werden die Erschließungsdaten als Schlagwortregister der Reihen etkbooks und etkcontext in einem gemeinsamen Index verschmolzen, was mediale Unterschiede in der Präsentation praktisch aufhebt bzw. die üblichen Priorisierungen angleicht. Der verschmolzene Index in der *Annotierten Bibliographie* vollzieht damit letztendlich auch analog das nach, was in dynamischen Bibliothekskatalogen schon länger üblich ist: Inhaltliche Recherche nach Literatur mit der Möglichkeit facetrierter inhaltlicher Filterung ist eine wichtigere, höher zu gewichtende Option als eine relevanzmäßige Präselektion nach Medium (digital oder print). Ein Ziel einer sol-

chen Zusammenführung beider Reihen ist es also, völlig unabhängig von Medialität, Umfang oder Prozessstatus des jeweiligen Titels eine dem jeweiligen Werk gerecht werdende, adäquate Beschreibung und spezifische Positionierung innerhalb des Verlagskosmos zu finden.

Verlagsreihe als (abgeschlossenes) Konzeptwerk

Ein weiteres Beispiel einer konzeptuellen Verlagsproduktion ist die Reihe *aaaa press*. Dieses Projekt begann 2020 und kam 2022 zum Abschluss. Das Korpus von 100 Titeln war auch ein wenig als kleine, provokante Allegorie gedacht: Sie setzt eine Foucault'sche Denkfigur um, die Frage danach, was passieren würde, wenn Literatur- bzw. Kunstmarkt nicht über (Autor*innen-)Namen oder Labelprovenienz strukturiert werden könnten, weil diese Informationen schlichtweg zurückgehalten werden.

Je proposerai un jeu: celui de l'*année sans nom*. Pendant un an, on éditerait des livres sans nom d'auteur. Les critiques devraient se débrouiller avec une production entièrement anonyme. Mais, j'y songe, peut-être n'auraient-ils rien à dire: tous les auteurs attendraient l'année suivante pour publier leurs livres ...¹⁹

Die Rezipient*innen der Neuerscheinungen müssten sich ohne Verlags- und Autorschaftsinformationen den Publikationen nähern, was heute praktisch kaum mehr denkbar wäre.

Die Reihe *aaaa press* umfasst unterschiedlichste konzeptuelle, visuelle, literarische Arbeiten, Photobücher, Dokumentationen, Konzeptskizzen etc. Im Prinzip gibt es hier keine inhaltlichen Aufnahmebeschränkungen, dagegen ein paar wenige formale: Das Seitenformat ist auf A4²⁰

¹⁹ Michel Foucault: *Le philosophe masqué*. Interview mit Christian Delacampagne, in: *Le Monde* vom 06.04.1980, S. 1 und XVII. Vgl. auch Felix Philipp Ingold: *Schriftstellerei im Werbegeschäft – zur Bildpolitik des aktuellen Literaturbetriebs*, in: *VOLLETEXT 2* (2019), S. 4–10, hier S. 4: „Noch 1980 hatte Michel Foucault in der Pariser Tageszeitung *Le Monde* für Literaten, Publizisten und Wissenschaftler ein Jahr ohne Namen gefordert: Während eines Jahres würden sämtliche Bücher ohne Autornamen herausgegeben. Die Kritiker hätten sich mit einer gänzlich anonymen Produktion auseinanderzusetzen. Der Vorschlag konnte aus zwei Gründen nicht ernstgemeint sein. Erstens hätte im Verlauf eines derartigen Moratoriums naturgemäß kaum ein Autor ein Buch herausgebracht, sei es aus Eitelkeit, sei es aus Mitteilungsbedürfnis, aber auch zweitens im Wissen, dass mit Anonymität kein Publikum, kein Ruhm zu gewinnen ist, weil Werke ohne namentliche Signatur und gesicherte Autorschaft gemeinhin für minderwertig gehalten werden. Für maskierte, namenlose Autorschaft gibt es weder Lob noch Tadel, keine Verrisse und schon gar keinen Preis. Das Werk muss durch den Verfasser als Zivilperson beglaubigt sein, anders wird ihm keinerlei Geltung zuteil.“

²⁰ „aaaa“ spielt auch hierauf an. Nebenbei schiebt es sich bei Serientitellisten ziemlich an den Anfang von alphabetisierten Indizes.

festgelegt und der Inhalt auf 60–800 Seiten, was dem Mindest- bzw. Maximalumfang einer möglichen Printproduktion (Broschur) des Print-on-Demand-Anbieters Lulu entspricht. Ge-setzt waren auch die sehr schlichte Serienästhetik bei Cover und Vorsatzblatt sowie eine an-spruchsvolle Publikationsfrequenz von einem Titel pro Woche, der immer montags durch den Twitter-Account des Verlags (@etkbooks) annonciert wurde.

Mindestens zwei Exemplare jedes Titels wurden für eine physische Ausstellung und spätere Übernahme des Korpus durch eine Bibliothek gedruckt. Zudem erhalten die (anonym blei-benden) Autor*innen je ein gedrucktes Belegexemplar. Bibliothekspflichtexemplare in Print sind nicht vorgesehen, da die Bibliothek ja bereits über die digitalen Versionen verfügt. Parallel dazu gibt es diverse Download- und Nachdruckmöglichkeiten. Dabei entspricht der Verkaufs-preis dem Produktionspreis des Print-on-Demand-Anbieters. Der Verlag verdient also nichts an dieser Produktion.

Auch in dieser Reihe spielt eine intensive Metadatenarbeit eine größere Rolle, mit dem wei-teren Effekt einer späteren Auslagerungsmöglichkeit der Distribution über das digitale Web-archiv einer Bibliothek (Schweizer Nationalbibliothek). Im Moment liegen die digitalen Ob-jekte alle noch frei zugänglich in meiner Google-Drive-Cloud (erreichbar über die URL aaaa.etkbooks.com) und sind über ein Webdokument ebendort mit spezifischen Ordner-Deeplinks der Cloud verknüpft. Ebenso werden die Links zu den Print-on-Demand-Bestelloptionen aller Einzelwerke aufgeführt (vgl. Abb. 7). Jedoch kann sich die Reihe im Netz jederzeit zurück-ziehen und ihre ursprüngliche URL samt Cloud aufgeben und damit – ohne deren explizite Einwilligung – der Schweizer Nationalbibliothek, wo die digitalen Objekte gespeichert sind, auch die Rolle eines Verlags, zumindest Distributors übertragen.

Title / Full Text	p	DOI, Permalink*	meta data		Free
		10.17436/etk.a.078	md	Print	PDF
Dein Herz ist hart wie Samt	076	10.17436/etk.a.077	md	Print	PDF
close up maps	060	10.17436/etk.a.076	md	Print	PDF
709.04075	202	10.17436/etk.a.075	md	Print	PDF
Reading Your World of Texts	098	10.17436/etk.a.074	md	Print	PDF
nyckeln till goda inkop	076	10.17436/etk.a.073	md	Print	PDF
100X_200X	204	10.17436/etk.a.072	md	Print	PDF
Wasserleichen riechen nicht	060	10.17436/etk.a.071	md	Print	PDF
How to make sönic pöems	074	10.17436/etk.a.070	md	Print	PDF

Abb. 7: *aaaa press-Titelliste (Screenshot eines Auszugs aus dem Cloud-Dokument unter aaaa.etkbooks.com)*

Auch hier soll die Verwendung von DOI eine gewisse Nachhaltigkeit und Permalinkstabilität sicherstellen – erst recht für den Fall, dass sich diese Reihe in der Zukunft tatsächlich ‚zurückziehen‘ sollte und der DOI-verlinkte Speicherort der Dokumente in beliebigen Clouds oder Repositorien liegen kann. Die Publikationen benötigen den stabilen Identifier also weiterhin, um z. B. nach einem Umzug in das digitale Archiv einer anderen Bibliothek direkt zugänglich zu sein. In diesem Falle wären dann die Ziel-URLs der DOI-Verlinkung der Dateien auf den neuen Speicherort durch den Verlag im mEDRA-Backend (= Webanwendung des DOI-Anbieters) nachzutragen bzw. zu überschreiben, was bei entsprechender Metadatenvergabe und in Stapelverarbeitung aber kein großer Aufwand ist.

Auch mit dieser Reihe verfolgt der Verlag eine Variante des oben ausgeführten Erschließungskonzepts, allerdings nicht auf GND-Basis. Da es sich hauptsächlich um experimentelle, hybride, neuartige Objekte handelt, würde man es mit dem eher traditionellen Wortmaterial gestandener Normwörterbücher nur unzureichend und zu wenig differenziert abbilden können. Stattdessen wurde ein Thesaurus *in progress* eingerichtet (vgl. Abb. 8), der sich aus meinem Erfahrungsschatz im Umgang mit anderen Fachpublikationen zusammensetzt, sich begrifflich aber auch an existierenden, englischsprachigen Wikipedia-Artikeltiteln orientiert. Die Begriffe sind also im engeren Sinne (noch) nicht auf Schlagwortniveau, sodass ich gerne auch von *Deskriptoren* spreche.

Thesaurus / Präkoordinierende Facettenklassifikation							
Notation	Signaturenstruktur	AA	AA	AA	AA	Parent	Facette
	HA	AA	AA	AA	AA		
	Hauptaspekt HA	Anderer Aspekt	Anderer Aspekt	Anderer Aspekt	Anderer Aspekt		
Bildung einer Merkmalskette	Prio1	Prio2 (oder 0)	Prio3 (oder 0)	Prio4 (oder 0)			
präkoordinierend	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4			Nebensachgruppe
Marc Felder Konkordanz	650 T	650 M	655 F	650 S			084 W
Merkmale	Methode Technik	Material Basis	Formschlagwort, Medium, Textsorte	Thema Motiv "Über"			Allg. Werkcharakter
basis keyword korpus: apodil	annotation	ADL search	artist book	ant			1 = poetry, concrete
ergänzungen rot: etkbooks	appropriation	bibliography	b-book	authorship			2 = fiction, comic
kursiv = benutzt in aaaa	black out	b-ot	calendar	blank page			3 = nonfiction
	collage	censorship	code (morse ...)	canon			4 = visual, multimedia
	colouring	classification	conversation	chance			5 = theory, meta
	combinatorics	coat of arms	cookbook	collectivity			6 = how-to
	conceptual writing	collection	diary	communication			0 = other, combinations
	constraint	corpus	digital literature	copyright			
	contextualization	drawing	documentation	dna			
	critique	email	ebook reader	fraud			
	crowdfunding	emoji	game	gaming			
	crowdsourcing	found material	herb-arium	glitch art			
	cutting / hearing	generative	interface	grief			
	distribution	google	intervention	habitus			
	enlarging	google mail	letter	hand gesture			
	erasure / deletion	homography	manifesto	handwriting			
	extraction	google maps	musical	help			
	formatting	map / floor plan	musical note	institutional critique			
	google search	microfiche	performance	language			
	hand writing	ms paint	photo book	literature			
	iteration	ms word	print-on-demand	loss			
	layout	music	reenactment	material reflection			
	listing	number	seminar work	materiality			
	loop	operating system	sharing	media			

Abb. 8: Screenshot aaaa press, Thesaurus im Aufbau. Die Gruppen ahmen die Struktur von Bibliothekskatalogfeldern mit Erschließungsdaten nach, wurden von mir aber für diesen Ansatz angepasst und ausdifferenziert. Der Spezialthesaurus wurde im Rahmen dieser Reihe und nach Überarbeitung ebenfalls veröffentlicht.

Ephemera und andere Medien

Die genannten drei Reihenkonzepte etkbooks, etkcontext und aaaa press sind in der Lage, fast alle denkbaren literarischen Objekte in irgendeiner Form in (Bibliotheks-)Kataloge zu integrieren. Um auch der prominenter werdenden Gattung der Sound Poetry im Gesamtprogramm Rechnung tragen zu können, habe ich vor einiger Zeit einen Bandcamp-Account eröffnet und das Label tkbks gegründet, das auch Audio-Objekte als unkomplizierten Gratis- oder Kauf-Download verfügbar bzw. präsentierbar machen kann. Physische Objekte (Musikkassetten, limitierte Vinyleditionen, aber auch kleinauflagige Handdrucke oder Zines etc.) können dort in der Merchandisingabteilung direkt und transparent den Endkund*innen angeboten werden, ohne dass eine größere Infrastruktur zur Verwaltung benötigt wird. Andere, spezielle Objekte, bei denen es sich strenggenommen um Originale in Auflage von einem Exemplar handelt und die darum wohl eher Gegenstände des Kunstmarkts wären, können über die ebenfalls 2021 geschaffene Reihe curatorbooks ins Verlagsprogramm aufgenommen und nachgewiesen werden. Das Objekt *Holidaybooks. 65 Objects* beispielsweise ist ein zugerichtetes Minibuchkorpus mit gelaufenen Grußpostkarten aus aller Welt.²¹ Die Karten wurden in spezieller Weise geschnitten, kombiniert, zusammengesteckt, mit einem Impressum versehen und mit einer Foldback-Klammer zu Buchobjekten gebunden bzw. geheftet. Das Korpus wurde in einem alten, bibliothekarischen Zettelkasten gefasst, die ‚Bücher‘ bzw. das gesamte Werk sind nicht käuflich erwerbbar, sondern nur per Mail bzw. durch persönliche Übergabe ausleihbar. Hierfür habe ich ein an ältere, vordigitale Bibliotheksausleihsysteme angelehntes Platzhalter-, Leihkarten- und Benutzerdatenkonzept simuliert, das diese kleine Spezialbibliothek mit dokumentierenden Ausleihhistorie selbst zu einem offenen Werk bzw. Kunstobjekt *in progress* macht.

Die ISBN-Vergabe für solche Objekte ist ungewöhnlich, da ISBN eigentlich nur für Auflagenwerke vergeben werden, aber nicht unmöglich. Sie sorgt dafür, dass eigentlich nicht über den Buchhandel erreichbare bzw. zirkulierbare Objekte in Bibliotheks- und anderen Katalogen findbar sind und die dazugehörigen Meta- und Erschließungsdaten dort auftauchen und verarbeitet werden können.

Auch solche schwieriger zu klassifizierenden Positionen sollen in der edition taberna kritika einen Ort finden können und werden zum Materialbeispiel für die künftige Diskussion der Fragen: Was ist Literatur? Was ist Kunst? Was ist ein Buch? Was ist Bibliothek? Was ist ein*e

²¹ *Holidaybooks* (curatorbooks 005, ISBN 978-3-03947-005-1) ist in der Deutschen Nationalbibliothek verzeichnet unter <http://d-nb.info/1235804372>, in Worldcat unter <http://www.worldcat.org/oclc/1258116919>, im VLB unter <https://www.buchhandel.de/buch/Holidaybooks-9783039470051> (03.02.2022).

Autor*in?²² Allerdings habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass sich Katalogisierungspolitiken ändern und es zu Katalogbrüchen in immer kürzeren Abständen kommen kann, die manche der hier geschilderten Effekte obsolet werden lassen. Der Umgang von Bibliotheken mit speziellen Publikationen und ihrer Findbarkeit ist selbst ein *work in progress* und muss regelmäßig nachjustiert werden. Umso wichtiger ist es aus Verlagssicht, dass die eigene Katalogisierungspraxis konsistent bleibt, sodass rückblickend eine über Jahrzehnte gewachsene Sammlung immer noch systematisch erfassbar und erfahrbar ist, wenn auch im Mikrokosmos ihrer eigenen Bibliographie.

Bibliographie

Sekundärliteratur

Abendschein, Hartmut: Author DNA, Biel: Edition Haus am Gern 2019.

—: Andere Namen. Der Bibliothekskatalog als poetisches Objekt, in: *Librarium I* (2021), S. 153–157.

Bajohr, Hannes (Hg.): Code und Konzept. Literatur und das Digitale, Berlin: Frohmann 2016.

Balint, Iuditha et al. (Hg.): Brotjobs & Literatur, Berlin: Verbrecher Verlag 2021.

Bean, Victoria / McCabe, Chris (Hg.): The New Concrete. Visual Poetry in the 21st Century, London: Hayward Publishing 2015.

Bury, Louis: Exercises in Criticism. The Theory and Practice of Literary Constraint, London: Dalkey Archive Press 2014.

Cella, Bernhard / Findeisen, Leo / Blaha, Agnes (Hg.): NO-ISBN. On Self-Publishing, Wien: Salon für Kunstbuch 2017.

Dworkin, Craig / Goldsmith, Kenneth (Hg.): Against Expression. An Anthology of Conceptual Writing, Evanston, Ill.: Northwestern University Press 2011.

Foucault, Michel: Le philosophe masqué. Interview mit Christian Delacampagne, in: *Le Monde* vom 06.04.1980, S. 1 und XVII.

Gilbert, Annette (Hg.): Publishing as Artistic Practice, Berlin: Sternberg Press 2016.

²² Es ist also nicht auszuschließen, dass neu zu schaffende Reihen neue Aspekte dieser Fragen beantworten oder zumindest mit Material unterlegen. Hier spielen aber verschiedene Erwägungen eine Rolle. Beispielsweise könnte man im Moment über die mögliche Verwendung von Non-Fungible-Tokens (NFT) nachdenken bzw., ob bestimmte Effekte nicht auch mit DOI erreichbar wären. Bis zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Textes habe ich mich damit aber nur wenig beschäftigt. Energiebilanz, soft- und hardwareseitige Abhängigkeiten von Drittparteien, Nachhaltigkeit etc. scheinen mir hier noch nicht in vernünftigen Relationen zu stehen.

Goldsmith, Kenneth: Uncreative Writing. Sprachmanagement im digitalen Zeitalter, Berlin: Matthes & Seitz 2017.

Ingold, Felix Philipp: Schriftstellerei im Werbegeschäft – zur Bildpolitik des aktuellen Literaturbetriebs, in: VOLLTEXT 2 (2019), S. 4–10.

Melzer, Tine / Stemle, Egon: Ludwig & Gertrude, Bern: edition taberna kritika (etkbooks 060) 2021.

Pantano, Daniele: Ten Million and One Silenceses, Bern: edition taberna kritika (curatorbooks 001) 2021.

Sackner, Marvin / Sackner, Ruth (Hg.): Schreib/maschinen/kunst, München: Sieveking 2015.

Thalmair, Franz (Hg.): publish! Publizieren als künstlerische Praxis, Sdbd. Kunstforum International 256 (2018).

Wyl, Benjamin von: Wer sucht, der findet nichts mehr, in: WOZ, Nr. 13 vom 01.04.2021, <https://www.woz.ch/2113/vernetzte-bibliotheken/wer-sucht-der-findet-nichts-mehr> (03.02.2022).

Internetquellen

<http://www.abendschein.ch> (22.03.2023).

<https://www.buchhandel.de> (22.03.2023).

<https://www.etkbooks.com> (22.03.2023).

nach www.gnd.network (22.03.2023).

<https://tkbks.bandcamp.com/> (22.03.2023).

<http://www.worldcat.org> (22.03.2023).

<https://www.zotero.org> (22.03.2023).